

## INVESTITIONEN

## Weniger Verlagerung

Deutsche Unternehmen drängt es kaum noch ins Ausland. Zwischen 2010 und 2012 sank die Quote jener Unternehmen, die Produktionskapazitäten in Deutschland abbauen, um sie anderswo neu zu installieren, auf 8 Prozent. Zum Vergleich: Auf dem Höhepunkt des Trends im Jahr 2003 gaben fast 25 Prozent der Unternehmen an, Teile ihrer Fertigung ins Ausland verlagert zu haben. Der Rückgang bedeutet jedoch nicht, dass hiesige Unternehmen weniger an Internationalisierung interessiert seien, resümiert das Fraunhofer Institut, das die Zahlen erhoben hat. „Unternehmen investieren sehr wohl in Produktionsressourcen im Ausland, aber nicht zu Lasten heimischer Standorte“, heißt es in der Studie. Die deutsche Wirtschaft sei nach wie vor global aufgestellt, da 21 Prozent der Produktionskapazitäten deutscher Betriebe im Ausland angesiedelt seien. Dies entspricht einem Produktionswert von 389 Milliarden



Audi-A3-Produktion im ungarischen Győr

Euro. Der starke Rückgang an Neuverlagerungen ins Ausland wird mit den „schwindenden Vorteilen“ durch Niedriglöhne im Ausland sowie schlechterer Qualität begründet.

## DEUTSCHE BANK

## Schwere Mängel

Die Deutsche Bank will Konsequenzen aus der Affäre um den Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten ziehen. Sie lässt durch die interne Revision und eine Rechtsanwaltskanzlei untersuchen, was bei der Aufarbeitung des Problems schiefgelaufen ist. Mitarbeiter der Deutschen Bank sollen sich an einem betrügerischen Umsatzsteuerkarussell rund um den Handel mit Verschmutzungsrechten beteiligt haben. Die Staatsanwaltschaft Frankfurt wirft der Bank vor, sie habe bei den Ermittlungen nicht ausreichend kooperiert und Informationen zurückgehalten. Das war der Grund für eine Razzia in der Bankzentrale im Dezember. Die interne Untersuchung hat nun schwere Mängel festgestellt. So wurden Daten teils automatisch gelöscht, teils unvollständig ausgeliefert. Die Gründe seien Versäumnisse in der Rechtsabteilung. Insgesamt habe man die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zu wenig ernst genommen, heißt es im Umfeld des Unternehmens. Der Finanzkonzern will nun die Abläufe überarbeiten. Personelle Konsequenzen auf der Führungsebene sind offenbar nicht geplant.

## LUFTHANSA

## 111-mal Ölgeruch

Bei den rund 660 000 Lufthansa-Flügen im Jahr werden bis zu 2000 hausinterne Meldungen über ungewöhnliche Gerüche an Bord von den Crews abgegeben. Diese können „Essens- oder Klebereste in Öfen, Gewitter, ionisierte Luft, Vogelschläge oder Enteisungsflüssigkeit und noch viele andere Ursachen“ haben, so Lufthansa-Chefpilot Werner Knorr im konzerninternen „Passage“-Magazin. 2012 sei 111-mal über Öldämpfe berichtet worden; überwiegend sei davon die A380-Flotte betroffen gewesen. Ein typischer A380-Report beschreibe, so Knorr, „einen leichten Ölgeruch für ein bis zwei Minuten, überwiegend 10 bis 15 Minuten nach dem Start“. Deutschlands zweitgrößte Fluglinie, Air Berlin, wollte auf Nachfrage keine Zahlen zu Ölzwischenfällen ihrer eigenen Flotte nennen.



Lufthansa-Airbus A380-800